

Hausmitteilung

23. November 1998

Betr.: Ausweisung, Immobilien, SPIEGEL special

Acht Mitglieder der chinesischen Staatssicherheit stürmten am vergangenen Dienstag das Büro von SPIEGEL-Korrespondent Jürgen Kremb, 41, und unterzogen ihn einem vierstündigen scharfen Verhör. Einen Tag später waren die Beamten wieder da. Diesmal drängten sie den SPIEGEL-Mann an die Wand, fotografierten ihn und verlasen das Urteil: Kremb – ein guter Freund des bekannten Regimekritikers Wei Jingsheng – habe das Land „innerhalb von 48 Stunden“ zu verlassen (Seite 224). Dabei war der Journalist Anfang der Woche nur nach China gereist, um eine letzte Geschichte zu recherchieren und sein Büro zu räumen – er berichtet künftig aus Singapur. Krembs Nachfolger in Peking soll Andreas Lorenz, 46, werden. Das eigenwillige Abschiedsgeschenk der Staatssicherheit belastet nun die deutsch-chinesischen Beziehungen. Von SPIEGEL-Kollegen in Hamburg und Bonn informiert, intervenierte sogleich das Auswärtige Amt und bestellte den chinesischen Botschafter ein – eine der schärfsten Waffen der Diplomatie. „Wir sind nicht bereit, das zu akzeptieren“, kommentiert Außenminister Joschka Fischer im SPIEGEL-Gespräch die Ausweisung des Korrespondenten (Seite 84). Widerspruch kam auch vom Auswärtigen Ausschuss des Bundestages, der seine „Besorgnis und Empörung“ bekundete. Journalisten aus aller Welt, wie die „Reporters sans frontières“, haben inzwischen gegen die staatliche Einschränkung der Pressefreiheit protestiert. Der SPIEGEL hat das Außenministerium in Peking aufgefordert, das Einreiseverbot für Kremb zurückzunehmen.



Wei, Ehepaar Kremb

Am Donnerstag vergangener Woche meldete sich bei SPIEGEL-Redakteur Udo Ludwig, 40, ein Anrufer, nach dem er lange gesucht hatte. Es war Manfred Kersting, Immobilienhändler aus Paderborn, dessen Aufstieg und Fall Ludwig gerade recherchierte. Der Kaufmann war im österreichischen Schärding untergekommen – in sicherer Distanz zur deutschen Staatsanwaltschaft. Die sucht Kersting wegen Steuervergehen (Seite 46). Der Mann war über seinen Anwalt informiert worden, daß der SPIEGEL den Vorwürfen Hunderter argloser Anleger nachgeht, die sich von ihm betrogen fühlen. „Ich habe Fehler gemacht“, räumte Kersting am Telefon ein, „ich bin selber von Geschäftspartnern hereingelegt worden.“ Ludwig hat mit Staatsanwälten, ehemaligen Vertriebsleuten, Rechtsanwälten und Kunden des Anlagevermittlers gesprochen und glaubt, daß dem Fall Kersting weitere folgen werden: „Viele erwarten, daß in Kürze etliche Immobilienfonds zusammenbrechen.“



„Stadtluft macht frei“, riefen im Mittelalter leibeigene Bauern und zogen hinter die Mauern der Städte, um unabhängig zu sein. Heute suchen Millionen Menschen Wohlstand und Spaß in den Metropolen – oft vergeblich. „Leben in der Stadt“ heißt das neue SPIEGEL special, das ab Dienstag im Handel ist. Autoren beschreiben das Elend in den Slums von Bombay, Umweltplagen in Mexiko-Stadt und Kinderkriminalität in Los Angeles. Die Megastädte sind in der Krise, doch es gibt auch Hoffnung. Beispiel New York: „Die Stadt hat sich gefangen“, sagt Schriftsteller Paul Auster im Gespräch.